

Altersheime als Renditeobjekte

Walzenhausen, Lutzenberg und Stein wollen private Alters- und Pflegeheime realisieren. Die Zusammenarbeit mit gewinnorientierten Firmen weckt Befürchtungen – auch beim Kanton.

Jesko Calderara
23.11.2018, 05:00 Uhr



In der Schweiz gibt es immer mehr ältere Menschen. Daher steigen private Investoren ins Geschäft mit Altersheimen ein. (Bild: Urs Jaudas)

In Appenzell Ausserrhoden gibt es einen neuen Trend: Gemeinden setzen für den Bau und Betrieb von Pflegeheimen vermehrt auf private Investoren. So übernimmt die Casa Solaris AG aus Wil das Altersheim Büel in Stein. Zugleich will sie den Neubau im Gebiet Paradiesli realisieren. Walzenhausen und Lutzenberg wiederum planen zusammen mit dem Immobilienunternehmen Fortimo Group AG ein Projekt. Den umgekehrten Weg möchte Reute gehen (siehe Ausgabe von gestern). Die Gemeinde prüft zurzeit, dass private Pflegeheim Sonnenschein der Tertianum-Gruppe zu übernehmen.

In Lutzenberg wurden jahrelang verschiedene Optionen diskutiert, beispielsweise eine Kooperation mit Thal. Der Gemeinderat Lutzenberg kam letztlich zum Schluss, dass der Betrieb eines Pflegeheims nicht mehr zwingend eine Aufgabe der Gemeinde ist. «Die Zusammenarbeit mit einem privaten Investor hat verschiedene Vorteile», sagt Gemeinderätin Maria Heine Zellweger. Unter anderem erwähnt sie die einfacheren Prozesse sowie die Erfahrung des Betreibers bei der Planung und Umsetzung eines Neubaus. Eines ist für Heine Zellweger aber unabhängig der Trägerschaft klar: «Für einen wirtschaftlichen Betrieb braucht es eine gewisse Grösse und es ist von Vorteil, wenn Synergien genutzt werden können.» Sollte die Fortimo Group AG dereinst für Lutzenberg und Walzenhausen ein neues Heim bauen, dürften die Tarife ansteigen. Das Seniorenwohnheim Brenden verfüge über eine veraltete Infrastruktur, gibt Heine Zellweger zu bedenken. «Daher sind auch die Hotellerie-Kosten tief.» Sie rechnet aber trotzdem damit, dass die Preise künftig nicht höher sein werden als jene der umliegenden Institutionen. Denn auch die Gemeinden sind immer weniger bereit, die Defizite ihrer Heime zu tragen. So budgetiert etwa das Betreuungszentrum Heiden für 2019 einen Gewinn von 600000 Franken. Beim Kanton beobachtet man mit Besorgnis eine Tendenz, dass gewinnorientierte Investoren zunehmen. «Gemeinden können so finanzielle Risiken umgehen», sagt Yvonne Blättler-Göldi, Leiterin Abteilung Pflegeheime und Spitex des Departements Gesundheit und Soziales. Allerdings werde es für die öffentliche Hand schwieriger, ihre Verantwortung in diesem Bereich wahrzunehmen. Die kantonale Stelle, welche für die Bewilligung und Aufsicht zuständig ist, beurteilt laut Blättler-Göldi letztlich, ob eine Trägerschaft einem Alters- und Pflegeheim Rahmenbedingungen bietet, welche den zweckbestimmten Betrieb sicherstellt.

Hinweis

In den nächsten Tagen erscheint der zweite Teil des Artikels.

MEISTGELESEN IM RESSORT

Sturz aus Olma-Festzelt: Freispruch für die beiden Beschuldigten

Claudia Schmid / 23.11.2018, 13:29 Uhr

Video über Rhätische Bahn geht viral – entsteht jetzt ein Hype wie beim Aescher?

Daniel Walt / 22.11.2018, 16:15 Uhr

Im Rorschacher «Stadthof» kochen jetzt Caterer

Jolanda Riedener / 23.11.2018, 05:00 Uhr